

Wackelknie und Ruprechtperücke

Neulich im Wartezimmer meines Hausarztes, leider ja, die Bronchien, die bösfrohlich pfeifenden Bronchien im Spätherbst, sowie ein Knorpelschaden im Knie, das kommt mit dem bockigen Gang, also im Wartezimmer, wo ich unter acht Mitangeklagten noch den gesündesten Eindruck machte, da erkannte ich unverhofft einen alten Bekannten, Giusi, ein früherer Fussballkumpel, der schon vor vielen Jahren aufgeben musste, der Rücken, und immer wieder Puff mit den Bändern. Er war mit den Jahren noch etwas runder geworden, aber nicht unbedingt glücklicher: Seine Frau wollte nichts mehr wissen von ihm, die Kinder hatte sie mitgenommen, zu ihrem Marketingschönling nach Jon- oder Zuz- oder welchem -wil auch immer im himmeltraurigen Fürstenland.

Ich erkundigte mich in der schweigenden Dumpfbackenkrankenrunde nicht nach den Gründen. Wenigstens seinen Job beim Grossverteiler hatte er noch. So spiele halt das Leben, seufzte Giusi. Wir schwiegen ein paar quälende Minuten, bis er schliesslich müd fragte, was er immer bemüht fragte, wenn wir uns alle paar Jahre mal trafen: Und ihr, tschuttet ihr noch?

Klar, sagte ich, seit ewig und bis ewig! Und log, was mich betraf: Ich war seit Monaten out. Das vermaledeite Knie! Manche Genossen riefen mich schon Charlie Wackelknie, statt wie früher Charlie Whatagoal, das war ja noch lustig, aber dass ich tatsächlich in die Physio musste, Physio mit all den Maroden, Gottbewahre, auf irgendwelchen Liegebetten und Geräten herumkasperln und auf einem Bein balancieren und den Ball gegen die Wand werfen, also bitte! Ich, der ich immer über die grassierende Muskelgymnastikbranche geschimpft und alle belächelt hatte, die ihren meist holländischen Schalmeienschlawinern erlagen. Jetzt war ich selber bei so einem, wobei ich nach dem ersten Halbstundentermin erst weiss, dass Hoffnung besteht. Und knapp eine Trockenübung erlernte, die wiederum bereits eine leichte Zehenverstauchung zur Folge hatte. Okay, ich gehe jetzt nicht weiter in die Details.

Weit weg ist der Sommer, als alle Muskeln noch ihren Dienst taten, verdammt schnell ging das alles, jetzt hängt schon der Nebel in den Gassen und droht der Advent, das merkt man in der Gallenstadt immer blitzartig, wenn sie ihren Superchristbaum auf den Klosterplatz fliegen, wenn alle Strassenzüge mit dem Gospelschleimer Katzmanbo plakatgarniert sind und täglich allerhand rührende Spendenbittpost ins Haus flattert; Aidshilfe, Johanneum, Saxerriet und so weiter, woher glauben die alle, dass ich soviel voriges Münz habe? Dabei muss ich als bekennender Falschparkierer und Gucklochfahrer in eisigen Zeiten doch selber aufpassen, dass ich das eigene Bussgeld berapen kann.



Du klagst schon wieder, raunzt der gute Oskar, so nützt du uns noch weniger als du sowieso noch knapp nützt. Würdest besser mal die Ihaakaa ein bisschen aufweigeln oder dem allgemeinen Ostrand-Standortterrorismus einen Riegel schieben! Oskar hat schon recht, «gib dir einen Ruck», er hat mir bei Shoppingland kurzerhand die Perücke «Schmutzli mit Bart» bestellt, günstige 18 Franken für die Erwachsenen-Einheitsgrösse, dichtes schwarzes krauses Haar, so dass das Ruprechtgesicht gut verdeckt ist. Dazu natürlich ein gehöriger Zottelpelz. Ich bin recht froh, weil ich jetzt unerkant durch die Gassen schleichen kann und auch nicht blöd angezapft werde, von Sekten und sonstigen Heilsbringern in dieser unseligen Zeit.

Nur einer drängte mir umsverreckte sein Flugblättchen auf, er erzählte mir was von «Hey, check it out, St.Gallen socks!», aber ich winkte ab, danke, mit Socken bin ich gut versorgt, mein Onkel arbeitete einst in der weltbesten Sockenfabrik im Chancental. Übrigens weiss ich inzwischen von mindestens einem Dutzend weiterer Pfahlgenossen, die sich solche Ruprechtperücken zugelegt haben. Und das gewiss nicht für Samichlausabende, sondern für ganz andere Zwecke, auch noch im Neujanuar. Wie auch immer: Schöne Weihnachten allerseits, lasst eure Herzen und Bäume brennen!

Charles Pfahlbauer jr.